

Expertise

Stand zu Strukturen und Aktivitäten im Bereich der sozialräumlich orientierten Kinder- und Jugendhilfe im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern

Bearbeitung:

Dr. Barbara Hülsmeier

Jugendhilfeplanerin beim Spartakuß Rostock

Tel.: 0381/666 1306

Fax: 0381/666 1305

e-mail: spartakuss@abpf.de

Inhaltsverzeichnis

1. Auftragsbeschreibung für die Expertise Mecklenburg-Vorpommern	S. 3
2. Gegenstandsbeschreibung	S. 3
3. Standortbezogene Dokumentation der Rechercheergebnisse	S. 7
4. Fragestellungen	S. 9-36

1. Welche Kooperations- und Kommunikationsstrukturen sind regional vorhanden?	S. 9
2. Gibt es bereits institutionalisierte Netzwerke und Zusammenschlüsse? Wie sehen diese aus?	S.16
3. Welche Organisationsformen weist die sozialräumlich orientierte Kinder- und Jugendhilfe aus?	S.23
4. In wie weit ist auf der lokalen Ebene bereits ein Quartiers-/Jugendhelfemanagement installiert?	S.28
5. Welche Formen der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches zwischen den E&C-Gebieten gibt es?	S.33
6. Welche Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Jugendhilfeplaner und Jugendhelfemanager sind vorhanden?	S.36
7. Wie sind die regionalen Bedingungen für die Herausbildung bzw. die Erweiterung von Netzwerken in den nächsten Jahren?	S.41
8. Welche Förderstrukturen sind im Hinblick auf EU-Mittel (ESF, EFRE u.a.) vorhanden?	S.44
9. Welches sind die relevanten Anlaufstellen und Ansprechpartner bei der Vergabe?	S.45

1. Auftragsbeschreibung für die Expertise Mecklenburg-Vorpommern

Die Regiestelle des BMFSFJ- Programms „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) der Stiftung SPI vergab Rechercheaufträge/Expertisen.

Ziel dieser Expertisen ist es, für jedes Bundesland einen regionalspezifischen Überblick über die auf Landesebene bereits vorhandenen Strukturen und Aktivitäten im Bereich der sozialräumlich orientierten Kinder- und Jugendhilfe zu erhalten.

Unter besonderer Berücksichtigung der ausgewählten Gebiete von E&C sind bei der Recherche für das jeweilige Bundesland dabei folgende Fragestellungen zu verfolgen:

- Welche Kooperations- und Kommunikationsstrukturen sind regional vorhanden?
- Gibt es bereits institutionalisierte Netzwerke und Zusammenschlüsse, wie sehen diese aus?
- Welche Organisationsformen weist die sozialräumlich orientierte Kinder- und Jugendhilfe auf?
- Wer sind die Multiplikatoren und Schlüsselpersonen in den bestehenden Netzwerke- und Kooperationsstrukturen?
- In wie weit ist auf der lokalen Ebene bereits ein Quartiers-/Jugendhilfemanagement installiert?
- Welche Formen der Vernetzung und des Erfahrungsaustauschs zwischen den E&C -Gebieten gibt es?
- Welche Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Jugendhilfeplaner und Jugendhilfemanager sind vorhanden?
- Wie sind die regionalen Bedingungen für die Herausbildung bzw. die Erweiterung von Netzwerken in den nächsten Jahren?
- Welche Förderstrukturen sind im Hinblick auf EU-Mittel (ESF, EFRE u.a.) vorhanden? Welches sind die relevanten Anlaufstellen und Ansprechpartner bei der Vergabe?

2. Gegenstandsbeschreibung

Im Auftrag der Stiftung SPI Berlin wurde mit dieser Expertise der Versuch unternommen, die Entwicklung des Programms „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) zum Zeitpunkt des Jahres 2001 im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (M-V) zu fixieren. Mit einem Folgeauftrag wurden diese Aussagen auf dem Stand von Juni/Juli 2002 aktualisiert.

Für die Bewältigung des Auftrags stand der Zeitraum vom August 2001-30.09.2001 zur Verfügung. Im Juni dies Jahres 2002 erfolgte die Aktualisierung der Ansprechpartner für das E&C-Programm.

Methodisch wurde der Auftrag mittels Expertenbefragung und Dokumentenrecherche bearbeitet.

Die genannten Partner erhielten die Ergebnisse der Expertise und bestätigten den Inhalt.

Bei den verwendeten Dokumenten handelt es sich in erster Linie um die Materialien, die auf regionaler Ebene erarbeitet und als Handlungspapiere für die Experten zur Umsetzung des E&C-Programms entwickelt wurden. Eine Gesamtkoordinierung über ministerielle Ebenen ist noch im Aufbau. Die Initiative für die Umsetzung des E&C-Programms erfolgte in Anbindung an die Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“. Deshalb gibt es in M-V Strukturverknüpfungen zur Stadtplanung, Quartiersmanagements bzw. Agendabüros. Die Verortung des E&C in Mecklenburg- Vorpommern konzentriert sich auf die folgenden sieben Gebiete mit entsprechend ausgewählten Stadtregionen/Stadtgebieten:

- *Greifswald (Fleischervorstadt),
- *Stralsund (Grünhufe),
- *Rostock (Groß Klein),
- *Wismar,
- *Schwerin (Neu Zippendorf, Mueßer Holz),
- *Neubrandenburg,
- *Uecker-Randow als Flächenlandkreis setzte Schwerpunkte auf die Entwicklung des Gebietes um Pasewalk und
- *neu seit 2002 Rostock (Schmarl).

Die Erschließung dieses Programms für die strukturschwachen ländlichen Regionen ist noch nicht befriedigend gelöst. Ansätze ergeben sich aus dem Aktionsradius einzelner freier Träger der Jugendhilfe, die ebenfalls im Umland der Städte agieren.

Zwischenberichte aus den Projekten, die im Rahmen der Projekte in Mecklenburg - Vorpommern erarbeitet wurden, sind in der Erarbeitungsphase, z. B.:

Stralsund	„Lebe fair und farbenblind“
Wismar	„Wismar zeigt Gesicht“.

Ferner wurden Informationen aus den Websites: www.eundc.de, www.dji.de, www.sozialestadt.de, www.difu.de sowie aus entsprechenden Links zu den Projektgebieten anderer Bundesländer verwendet. Als Erstes wurden kompetente Ansprechpartner ermittelt, die sich mit dem Programm „Soziale Stadt“ und/oder E&C befassen. Mit diesen erfolgte eine telefonische oder persönliche Befragung nach Vorgabe des SPI. Die Recherche stützt sich vordergründig auf Interviews mit den Verantwortlichen der Planungsebene der zuständigen Jugend- bzw. Stadtplanungsämter, hier insbesondere mit den Sozial- bzw. JugendhilfeplanerInnen. Weitere Referenzaussagen ermöglichten Interviews mit Vertretern freier Träger der Jugendhilfe. Diese MitarbeiterInnen der Jugendhilfe besitzen die notwendigen Vorortkenntnisse. Sie sind die Akteure der sozialräumlich orientierten Kinder – und Jugendhilfe in Mecklenburg-Vorpommern.

Übersicht 1:**AnsprechpartnerInnen für die Umsetzung des Programms
Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten E&C**

Regionen	Ansprechpartner	Institution/Funktion	Adresse	Tel/Fax/E-Mail()
Greifswald				
Plz.: 17 461 Fleischer- vorstadt	Herr Dieter Neu- mann Frau Ulrike Trzeci- ok	Jugendamt Jugendhilfeplaner Jugendpflegerin	PF 31 53	Tel: (0 38 34) 52 24 33 Fax: (03834) 52 24 02 E-Mail: HGW.Jugendamt@ t-online. de Tel. (0 38 34) 52 45 11
Stralsund				
Plz.: 18 435	Frau Ronny Planke Herr Mario Hilbert	Stadterneuerungsgesellschaft Bauamt/Amt 60 Planung & Denkmal- pflege	Fährstr. 22 Badenstr. 17	Tel.: (03831) 47 94 21 Fax: (03831) 47 94 20 E-Mail: r.planke@big-bau.de Tel: (03831) 25 26 31 Fax: (03831) 25 26 52 E-Mail: info@stralsund.de
Grünhufe Plz.:18437	Herr Axel Mark- mann Herr Ulrich Böhme	Kreisdiakonisches Werk Projektleiter FSTJ Amt für Jugend und Soziales Jugendsozialarbeiter	Wiesenstr. 9 Frankendamm 5	Tel.: (03831) 44 42 75 Fax: (03831) 44 42 76 E-Mail:fstj- kdw@freenet.de Tel: (03831) 48 26 12 Fax: (03831) 48 26 11 E-Mail: uliboehme- jugendamthst@web.de
Rostock				
Groß Klein Plz.:18109	Frau Angelika Stiemer Frau Susanne Prill	Kinderkoordinatorin Stadtteilmanagerin Groß Klein	Sankt-Georg-Str. 109 Taklering 41	Tel.: (0381) 381 5125 Fax: (0381) 381 5105 E-Mail: R51A5015@rostock.de Tel:(0381) 121 5300 Fax:(0381) 121 5302
Wismar				
Plz.: 23 966	Frau Rita Sager Herr Günther	Amt für Jugend, So- ziales & Wohnen Stadtplanungsamt /Abt. Stadtplanung SG Sanierungspla- nung	Scheuerstr. 2	Tel: (03841) 251 50 06 Fax: 803841) 251 50 02 E-Mail@ist im Amt nicht vorhanden!!! Tel.: 03841/25 56 200 Fax. 03841/25 56 092

Schwerin				
Plz.: 19 053	Herr Detlef Bor- chardt	Amt für Jugend, So- ziales & Wohnen Stadtteilmanager/ Jugendhilfeplanung	Am Packhof 2-6	Tel.: (0385) 545 2206 Fax: (0385) 545 2139 E-Mail: jugendhilfeplanung- sn@gmx.de Tel.: (0385)54 52 6 57 Fax: (0385)54 52 6 09 Email: R.Huss@schwerin.de
Neu- Zippendorf	Herr Reinhard Huss	Stadtplanungsamt Abt..61.5		
Neubran- denburg				
Plz.: 17 041	Frau Sigrid Redlin Frau Cordula Engfer	Jugendamt/ Jugendamtsleitern Jugendhilfeplanerin	Friedrich-Engels- Ring 53 PF 11 02 55	Tel.: (0395) 5 55 24 44 Fax: (0395) 5 55 29 16 Tel.: (0395) 555 20 38 E-Mail: Jugendamt@ Neubrandenburg.de
	Herr Steinsiek	Landesjugendamt M-V Behördenzentrum	PF. 11 01 63	Tel.. (0395) 380 2700 Fax: (0395) 380 2303 Email: m.steinsiek@lja-sozial- mv.de
Pasewalk				
Plz.: 17 309	Herr Gerd Hamm	Jugendamt	An der Kaserne 9	Tel: (03973) Zentrale 2550 Tel.:(03973) 25 51 48 Fax: (03973) 25 57 740 E-Mail: landkreis.uecker- randow@t-online.de; g.hamm@lkuer.de
	Peter Brose	Kreisjugendring Uecker Randow e.V.	Haußmannstr. 12	Tel.: 03973/21 01 41 Fax: 03973/21 03 94 E-Mail: kjr-ueck-ran@t- online.de

Die Erhebung ist nicht vollständig im Sinne des Erfassens aller oben genannten Akteure durch Befragung, da sowohl das Auftragsvolumen wie auch der Zeitraum nicht ausreichen. Der nachfolgend dargestellte Stand der Situation in M-V zeigt, dass die Landesstruktur in Mecklenburg-Vorpommern hinsichtlich der Programme Soziale Stadt/E&C gering entwickelt ist.

Es wurde der Versuch unternommen, Verknüpfungen der Programmziele E&C mit regional vorhanden Strukturen (Akteure, landesseitige Programmförderung, starke Orientierung auf kommunale Selbstverwaltung) zu erfassen. Das kann hier nur im Ansatz beschrieben werden und sollte bei weiteren Erhebungen für E&C einen größeren Stellenwert einnehmen.

3. Standortbezogene Dokumentation der Rechercheergebnisse

Um vergleichbare und auswertbare Aussagen der sieben Standorte zu erhalten, wurden die Vorgaben des SPI für die Expertise in einen Fragekatalog umgearbeitet und mit den oben genannten Experten als Interviewraster abgestimmt.

Fragekatalog zur Expertise:

Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten

Bundesland: **Mecklenburg-Vorpommern**

Fragestellung	Recherche	Partner
1. Welche Kooperations- und Kommunikationsstrukturen sind regional vorhanden?		Multiplikatoren und Schlüsselpersonen
2. Gibt es bereits institutionalisierte Netzwerke und Zusammenschlüsse? Wie sehen diese aus?	Wie heißen diese Netzwerke?	Partner der Netzwerke
3. Welche Organisationsformen weist die sozialräumlich orientierte Kinder- und Jugendhilfe aus?	Aufzählen der Organisationsformen	Verantwortliche der Organisationsformen
4. In wie weit ist auf der lokalen Ebene bereits ein Quartiers-/Jugendhilfemanagement installiert?	Aufzählen der Ebenen für Quartiers-/Jugendhilfemanagement	Multiplikatoren und Schlüsselpersonen
5. Welche Formen der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches zwischen den E&C-Gebieten gibt es?	Aufzählen der Formen der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches	Erfahrungsaustausch zwischen welchen Partnern
6. Welche Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Jugendhilfeplaner und Jugendhilfemanager sind vorhanden?	Aufzählen von Maßnahmen zu Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Anzahl der Jugendhilfeplaner in der Region
7. Wie sind die regionalen Bedingungen für die Herausbildung bzw. die Erweiterung von Netzwerken in den nächsten Jahren?	Zukunftsplanung für das Jahr 2002	
8. Welche Förderstrukturen sind im Hinblick auf EU-Mittel (ESF, EFRE u.a.) vorhanden?	Aufzählen von Förderstrukturen bzgl. EU-Mittel	
9. Welches sind die relevanten Anlaufstellen und Ansprechpartner bei der Vergabe?	Aufzählen der Anlaufstellen	Aufzählen von Ansprechpartnern für Vergabe von E&C

Der standortbezogenen Dokumentation der Rechercheergebnisse für die sieben ausgewiesenen E&C-Gebiete in Mecklenburg-Vorpommern steht eine

Synopse der standortbezogenen Aussagen geordnet nach Fragestellungen
voran. Eine zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse schließt sich an.

4. Fragestellungen

1. Fragestellung: **Welche Kooperations- und Kommunikationsstrukturen sind regional vorhanden?**

Orte	Recherchen	Partner: Multiplikatoren und Schlüsselpersonen
Greifswald	<p>In der Hansestadt Greifswald gibt es die unterschiedlichsten Kommunikations- und Kooperationsstrukturen im Bereich der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit, die auch den Stadtteil Fleischervorstadt mit einschließen. Wichtigste Netzwerke sind hierbei</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Projekte des Aktionsprogramms gegen Aggression und Gewalt, - die Arbeitsgruppe des Präventionsrates Graffiti, - die Arbeitsgruppe zur Integration sozialer Randgruppen, - Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Strategien gegen Rechtsextremismus, - Arbeitskreis Stadtmarketing „Wohnen, Freizeit, Kultur, Sport, Jugend, Natur, Tourismus“. 	<p>der Stadtjugendring Öffentliche Träger (Kommune) freie Träger wie „North Side Flavor“ mit Wohnungsgesellschaften Straßensozialarbeiter Schulen Jugendhilfeausschuss Caritas Jugendherberge Schülerfreizeitzentrum</p>
Stralsund	<p>Es gibt derzeit kaum Kooperations- und Kommunikationsstrukturen. Erst durch das FSTJ ist E&C in das Blickfeld gekommen. Durch die Ausschreibung für das Programm „Demokratie und Toleranz“ gibt es erste institutionalisierte Formen.</p>	<p>Kommunaler Sozialdienst, Herr Böhme Präventionsrat, Frau Krieghammer Sozialamtsleiterin, Frau Nedoma FSTJ, Herr Markmann Jugendhilfeausschuss, Frau Boehme</p>
Rostock	<ul style="list-style-type: none"> - AG Stadtentwicklung auf der Grundlage des Konzeptes für eine Integrative Stadtentwicklung im Stadtteil Groß Klein „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die Soziale Stadt“ 	<p>Mitglieder der jeweiligen Organisationseinheiten der Stadtverwaltung (Sozial-, Jugend-, Bau-, Stadtplanungs-, Sport-, Schulverwaltungs-, Grün-, Umwelt-, Kultur- u. Stadtamt)</p>

	<ul style="list-style-type: none"> - Agenda 21 - AgAG- Plenum (Zusammenschluss öffentlicher u. freier Träger) <p>Über die Agenda Foren NO/NW wurde in den Agenda Arbeitskreisen recherchiert, die stadtteilbezogenen arbeiten mit ständigen Vertretern</p> <p>Ergebnisse aller Gruppen werden in Protokollen festgehalten, Empfehlungen für Entscheidungsgremien vorbereitet. Vorschläge zur Wohnfeldverbesserung / Schulhofgestaltung (Gesamtschule Groß Klein) werden unterbreitet sowie die Festlegungen wie z.B. der Rückbau von Kindereinrichtungen für andere Zwecke wird begleitet</p> <p>Monitoring</p>	<p>Agendabüro Stadtteilmanagerin Rostocker Gesellschaft Stadterneuerung, Stadtentwicklung u. Wohnungsbau mbH (RGS) Herr Blank Bauamt Herr Krüger Kinderkoordinatorin Jugendhilfeausschuss/Unterausschuss Jugendhilfeplanung</p>
Wismar	<ul style="list-style-type: none"> - Lenkungsrunde „Soziale Stadt“ - Lokale Agenda 21 mit Arbeitskreisen 	<p>Mitglieder der einzelnen Organisationseinheiten der Stadtverwaltung und Ausschüsse der Bürgerschaft Bauamt /Abt. Stadtplanung Herr Günter, Amt für Jugend u. Soziales, Gesundheitsamt, Amt Kultur, Schulverwaltung u. Sport, Wirtschaftsförderung mit den Ausschüssen Gesundheit u. Soziales, Bildung, Sanierung, Jugendhilfe</p>
Schwerin	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtteilkonferenz - Arbeitsgruppen zu Themenschwerpunkten - Ortsbeiräte - Bürger - Verwaltung 	<p>Regionalbüro III und IV</p>

Neubrandenburg	<ol style="list-style-type: none"> 1. Arbeitsgemeinschaften, Fachplanungsgruppe 2. 7 Stadtgebietsarbeitskreise in Reitbahnviertel/Vogelviertel, Lindenbergviertel/Stadtgebiet Süd, Innenstadt/ Katharinenviertel, Stadtgebiet Ost, Industrieviertel, Stadtgebiet West 3. Jugendhilfeplanungsgruppe mit Vertretern aus Leitung (Christine Lorenz) Amtsleiterin (Sigrid Redlin), Abteilungsleiter (Fr. Koslik, Fr. Hecht), Service (Fr. Engfer), Koordination der Arbeitskreise, Sprecher der AG'S, Unterausschuss Jugendhilfeplanung, Koordinator Kriminalprävention, Schulverwaltung, Schul-, Kultur-, Sozial-, Gesundheits-, Stadtplanungs-, Grünflächen-, Sport--und Bäderamt, Amt für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung, Landesjugendamt, externe Begleitung 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Mitglieder sind Fachkräfte von komm. und freien Trägern, → Sprecher der AGs/ der Fachplanungsgruppe Kinderförderung, Kinder- und Jugendarbeit, Mobile aufsuchende Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit , Hilfen zur Erziehung/Familienförderung 2. Mitglieder sind MitarbeiterInnen von komm. und freien Trägern, Schulen vor Ort, Multiplikatoren → Koordinatoren (MitarbeiterInnen des Jugendamtes mit Thomas Hetzel, Heike Schlicht, Martina Schulz, Gunnar Engelhard, Dagmar Appel) 3. Mitglieder sind Fachkräfte von komm. und freien Trägern, MitarbeiterInnen von anderen Ämtern der Stadt (Christine Lorenz, Leiterin der Jugendhilfeplanungsgruppe) wissenschaftliche Begleitung durch FHS Neubrandenburg, Dr. R. Schone
Pasewalk	<ul style="list-style-type: none"> - Forum Jugendarbeit - Jugendhilfeausschuss(JHA) - Jugendhilfeplanung/Unterausschuss (JHP/UA) - Regionalstelle JaN/E&C - Kreisjugendring(KJR) mit der Regionalstelle in Pasewalk als Anlaufstelle, die über Möglichkeiten von sozialen Engagement informiert und ein Netz von Einsatzstellen vorhält in Verbindung mit dem Kreissportbund Jugend 	<p>Freie und öffentliche Träger Anna Diener, Peter Brose Herr Scherer Herr Schubert Herr Hartmann, Herr Brose</p>

Zusammenfassende Darstellung der Recherche zur 1. Fragestellung:

Welche Kooperations- und Kommunikationsstrukturen sind regional vorhanden?

Um die Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten nachhaltig zu ermöglichen, werden die Angebote aller Ebenen der Kinder- und Jugendhilfe in den Sozialräumen überprüft und für die notwendige Vernetzung mobilisiert.

Diese Mobilisierung zeigt sich in den institutionalisierten Netzwerken wie z. B.:

Greifswald: AK Stadtmarketing

Neubrandenburg: Stadtgebietsarbeitskreise

Stralsund: Freier Träger des FSTJ

Sie führen die unterschiedlichsten Maßnahmen der Kinder- Jugendhilfe zusammen.

Geeignete Formen der Zustandserfassung und Erfolgskontrolle müssen dazu aber erst aufgebaut werden. In Rostock wird ein Monitoring aufgebaut für ein System der Zustandserfassung und der späteren Erfolgskontrolle. Die Erarbeitung des Monitorings geht über eine Laufzeit von 01.05.2001 bis zum 15.12.2005.

Inhalt:

- Ein Datenpool, der 17 Sozialindikatoren für die Bereiche Bevölkerung, Wirtschaft, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Soziales, Wohnungsbestand und Infrastruktur umfasst.
- Ausgangsbasis ist eine Einmalerhebung zu Beginn. Es erfolgt die Fortschreibung über einen Sozialatlas. Damit lassen sich umfassende Informationen über städtebauliche, wirtschaftlich-gewerbliche, infrastrukturelle und soziale Zustände ableiten.

Das Initiieren konkreter Projekte ist bedarfsorientierter anhand der Daten möglich. Die Auswirkungen sind passgenauer für die Stadtteilentwicklung bestimmbar.

Kommunikation findet in den Gremien statt. Die wichtige Vermittlerfunktion übernimmt das Gremium Jugendhilfeausschuss nur in Ansätzen, wie in Pasewalk, Rostock, Stralsund, Greifswald. Das geschieht durch das Vorstellen der Projekte im Jugendhilfeausschuss (JHA) und deren klare Bestimmung der angesprochenen Zielgruppe. Wie die Einzelmaßnahmen sich miteinander ergänzen, wird kaum angefragt oder zu einer Bedingung formuliert. Öffentlichkeit und Transparenz der Maßnahmen werden kaum über ein qualitätsorientiertes Sicherungssystem begleitet. Das schließt ein auf Qualitätsstandards ausgerichtetes Berichtswesen mit ein. Dies ist den JHAs bekannt. Deshalb unterstützen sie zwar die Vernetzung, geben aber wenig die Zielrichtung vor, z.B. in Rostock, Pasewalk oder Stralsund. In Neubrandenburg sichert die FHS die wissenschaftliche Begleitung. Die Erfahrungen der Arbeit mit den Stadtteilarbeitskreisen für die Durchsetzung der Sozialraumorientierung sollen aufgearbeitet und Konsequenzen für die Jugendhilfeplanung abgeleitet werden. Dadurch lassen sich beispielsweise in Neubrandenburg die begleitenden Maßnahmen zur Veränderungen für die Benachteiligung der jungen Menschen verringern.

Das ist auch empfehlenswert für andere Städte, um die Prioritäten für die Entwicklung der sozialen Brennpunkte zu erkennen. Deutlich wird durch die JHA und die Jugendämter formuliert, dass die Kommunikation zwischen Politik und Verwaltung sich verbessern muss.

Das gelingt ansatzweise in den Stadtteilbereichen. Auf der Gesamtebene „Stadt“ ist durch die Netzwerke noch vieles zu bewegen.

Die Zusammenarbeit auf Stadtteilebene ist strukturell geschaffen in Neubrandenburg, Schwerin und Rostock.

In Pasewalk übernimmt diese Funktion das Forum Jugendarbeit, das sich über die inhaltliche Arbeit zu den Qualitätsstandards konstituiert hat. Es ist jedoch keine AG nach KJHG §78, wie die Stadtgebietsarbeitskreise in Neubrandenburg.

Was alles zu den Kooperationsstrukturen gehört, wird in den einzelnen Regionen unterschiedlich interpretiert.

Von

- vollständiger Aufzählung der Trägerkooperationen,
- formellen Strukturen in der Jugendhilfe,
- Arbeitskreisen oder Arbeitsgemeinschaften, die sich thematisch voneinander unterscheiden,

bis

- zu eingeeengten Aussagen von Gremien, die sich nur auf die Umsetzung von E&C bezogen haben.

Keine Region erfasste alle aufgezählten Bereiche als ein funktionierendes Kooperationssystem.

In den Gesprächen mit den Verantwortlichen stellte die Verfasserin fest, dass mit dem Aufbau der Kooperation anfangs ein vermehrter personeller und organisatorischer Aufwand verbunden ist. Mit den vorhandenen Ressourcen bei den freien und öffentlichen Trägern ist ihre Leistungsfähigkeit begrenzt. Das Einrichten einer Regiestelle auf Landesebene wäre für diese Aufgabe sinnvoll. Zur Zeit läuft dadurch noch vieles parallel und nicht optimal abgestimmt. Das Programm E&C wird in einigen Regionen wie in Greifswald, Neubrandenburg, Stralsund und Wismar nicht durch Regiestellen oder Stadtteilmanager der Jugendhilfe koordiniert.

Das E&C-Programm wird auch als Chance für die Weiterentwicklung der Jugendhilfestruktur vor Ort verstanden. Dabei zeigt sich, dass ein Jugendhilfe-management in allen Regionen erst am Anfang seiner Entwicklung steht. Nachhaltig müssen die Kommunikationsstrukturen effektiver auf allen Ebenen ausgebaut werden. Das Voneinanderwissen, besonders was sich im Bereich der Jugendhilfe seit Greifen des E&C-Programms entwickelt hat, ist sehr häufig erst durch das Erarbeiten der Expertise mit ausgelöst worden.

- ⇒ In Pasewalk löst man diese Aufgabe durch das Einrichten einer Regiestelle, die bei einem freien Träger, dem Kreisjugendring, angesiedelt ist.
- ⇒ In Stralsund liegt der Schwerpunkt auf der Umsetzung des Angebotes des freiwilligen sozialen Trainingsjahres. Der kommunale Sozialdienst ist die koordinierende Stelle in Zusammenarbeit mit freien Trägern.
- ⇒ In Neubrandenburg managt der Stadtgebietsarbeitskreis die Einbindung von E&C.
- ⇒ Rostock bildet eine Arbeitsgemeinschaft für die Begleitung und Umsetzung des E&C-Programms für alle Bereiche. Federführend ist dabei das

Stadtplanungsamt in Zusammenarbeit mit der Kinderkordinatorin der HRO.

- ⇒ In Wismar agieren institutionalisierte stadtgesteuerte Gremien, die insgesamt das Programm begleiten wie mit dem Büro Lokale Agenda 21 und den berufenen Arbeitskreisen (Stadtsanierung). Die Vertreter der Gremien und aus Wirtschaft und Politik sowie ansässige Bürger arbeiten ehrenamtlich mit.

Eine Verflechtung zwischen Kooperation und Kommunikation zeigen sich in den Anfängen. Solche Gremien wie Stadtteilarbeitskreise oder Stadtteilkonferenzen, wie sie in Rostock, Schwerin und Neubrandenburg organisiert werden, führen zu einer sicheren Kenntnis der Verortung der Jugendhilfeangebote nach dem Bedarf. Sozialraumorientierung ist in Ansätzen in Rostock und Neubrandenburg ablesbar.

2. Fragestellung: **Gibt es bereits institutionalisierte Netzwerke und Zusammenschlüsse? Wie sehen diese aus?**

Orte	Recherchen: Wie heißen diese Netzwerke?	Partner: Partner der Netzwerke
Greifswald	<p>Speziell institutionalisierte Netzwerke und Zusammenschlüsse für den Stadtteil Fleischervorstadt gibt es nicht. Im gesamten Stadtgebiet sind u.a. ein Netzwerk zur Integration von Aussiedlerinnen und Aussiedlern, ein Netzwerk gegen rechtsextremistische Initiativen, unterstützt durch die Projektstelle „Netzwerker“, und die „Initiative für soziokulturelle und sozialpädagogische Arbeit“ e. V. aktiv. Darüber hinaus gibt es seit kurzem in der Fleischervorstadt ein Internationales Kultur- und Wohnprojekt, das die Basis für ein eigenständiges auf das Quartier orientiertes Element in den Netzwerken werden soll.</p> <p>Projekt „Öffnung von Schule“ soll möglichst Kinder und Jugendliche früh erreichen. Dazu gehören präventive Projekte wie „Schülerschlichter“, die in Zusammenarbeit mit der Universität und 12 Schulen der Stadt entstehen, auch in der Arndt-Schule der Fleischervorstadt</p> <p>Netzwerk Nachtsportaktionen</p> <p>Verbund sozialer Projekte, die gemeinsam einen offenen Jugendtreff betreiben</p>	<p>Präventionsrat, der die Arbeitsgruppe Graffiti unterstützt mit dem Verein „North Side Flavor“ u. die anderen Netzwerke Jugend-, Sozial-, Kultur- u. Stadtplanungsamt</p> <p>Deutsche Bau Be Con</p> <p>AgAG- Projekte, Stadtjugendring</p> <p>Initiative für Soziokultur u. Sozialpäd. Arbeit e.V.</p> <p>Deutscher Kinderschutzbund</p> <p>Universität Greifswald, Schulen</p> <p>Szene e.V.</p> <p>MAEX, Polizei</p> <p>Ortsteilvertretungen</p> <p>AWO, Christus-Kirche</p> <p>Wohnungsgesellschaften, Stadtwerke</p> <p>Mit Polizeisportverein, Sportamt, Jugendamt, Familien- u. Jugendhilfe, Jugendhaus, NOBA e.V.</p> <p>Zum Verbund gehören: Jugendhaus „Pariser“, die Musikfabrik, die BUND- Jugend, u. Box- u. Freizeitclub e.V.</p>

Stralsund	<p>Es gibt in Grünhufe („Soziale Stadt“ und Standort des FSTJ) eine Stadtteilkonferenz.</p> <p>Einladend ist hier das Jugendamt, der Kommunale Sozialdienst. Die Stadtteilkonferenz trifft sich ca. alle 2 Monate um Anliegen des Stadtteils zu verhandeln und für und mit dem Stadtteil Aktivitäten zu planen, wie über das Aktionsprogramm „Jugend und Demokratie“ die Aktion „Lebe fair und farbenblind“ mit einem Kuratorium als Dienst- u. Fachaufsicht ins Leben gerufen wurde.</p> <p>Dies wurde unterstützt durch andere Netzwerke wie: Bündnis „Bunt statt Braun“, Bündnis gegen Rechts</p>	<p>Alle Vereine, Ämter, Behörden, Kirche und Schulen aus Grünhufe. Ebenfalls Mitglied in der Stadtteilkonferenz sind die ansässigen Wohnungsgenossenschaften. Das Bauamt (Planung) und die Stadterneuerungsgesellschaft (Sanierungsträger) sind ebenfalls Mitglied in der Konferenz.</p> <p>Kuratorium: Amtsleiterin Jugend, Familie, Soziales Frau Nedoma, Geschäftsführerin des Kommunalen Präventionsrates Frau Kriegbaum, JHA Frau Böhme, Projektleiter FSTJ Herr Markmann, Jugendsozialarbeiter Herr Böhme</p>
Rostock	<ol style="list-style-type: none"> 1. Stadtteiltisch Jugend in Verbindung mit dem Programm „Demokratie u. Toleranz“ sowie E&C in Groß Klein und Schmarl (monatliche Beratungen, ehrenamtliches Engagement, Workshop für die Entwicklung einer Präsentation) 2. Arbeitsgemeinschaften nach KJHG §78 wie AG Kita, AG Jugendförderung nach erstellten Arbeitsplan (Vergabe von Arbeitsangebote für gemeinnützige Arbeit, Begleitung und Evaluierung der sozialpäd. Arbeit in den Projekten) <p>(Netzwerk des Ehrenamtes)</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. freie u. öffentliche Träger der Jugendhilfe, Schulen, Ortsamt, weitere Institutionen wie die Kirche, Kinderschutzbund (KSB), Jugendamt (JA), RGS, IB, DRK, 2. AG's wie AG Kinderortsbeiräte, Vereine, Jugendclub Max in Schmarl mit den jeweiligen Sprecher unter Einbeziehung der Jugendgerichtshilfe
Wismar	<ol style="list-style-type: none"> 1. Stadtjugendring 2. Verein zur Förderung eines Jugendparlamentes 3. Arbeitsgemeinschaften nach KJHG §78 4. AG Hilfe zur Erziehung 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vereine u. Verbände in der HWI, (TI-KO, Dau wat e.V) 2. Jugendliche aller Altersgruppen 3. Freie u. öffentliche Träger der Kinder-

	<p>AG Kindertagesstätten AG Jugend 4. Jugendfragestunden</p>	<p>u. Jugendhilfe 4. Jugendhilfeausschuss, Stadtjugendring, Jugendparlamentsförderverein, Kinder u. Jugendliche</p>
Schwerin	<p>Stadtteilkonferenzen, Konzept wird neu erarbeitet, befindet sich in Abstimmung mit Regionalbüros als dezentrales Dienstleistungsangebot des öffentlichen Trägers in den Stadtteilen als Arbeitsgruppe Stadtteilmanagement unter Beteiligung des Beauftragten „Soziale Stadt“, Regionalbüroleitungen, freie Träger der Regionen, LEG-Planungsgesellschaft</p> <p>Die Steuerung und Lenkung der Arbeit für die Entwicklung der sozialen Stadt liegt in der Verantwortung einer AG Soziale Stadt, die durch den Jugendhilfeplaner und des Verantwortlichen des Stadtbauamtes begleitet wird.</p> <p>Einrichtung eines Stadtteilbüros mit Anbindung an die lokale Wirtschaft durch die Netzarbeit zweier Stadtteilmanager mit verschiedenen Aufgaben: Ausrichtung auf den Bereich Soziales, Kultur und Sport auf den Bereich Wirtschaft</p> <p>Mit dem Ziel neue integrierende Projekte zu installieren wie für 2002; Umbau einer brach stehenden Eisdiele zu einem Internet-cafe als sozialer und kultureller Treff, besonders für Jugendliche der neueren Stadtteile: Neu Zippendorf und Großer Dreesch In Einarbeitung läuft für 2002 für Projekte des Programms „KuQ“.</p>	<p>Ortsbeiräte, Träger, Schulen, Polizei, Wirtschaft (Wohnungsunternehmen), Dienstleistungen, Bürgervertretungen (überwiegend über Ortsbeiräte, Ortsbeirat Mueßer Holz) Stadtplanungsamt Dachverband der Selbsthilfegruppen Seniorenbüro, Schulen und Tagesstätten, Vereins- u. Westbank, AOK, Einkaufszentrum, Beschäftigungsgesellschaft Zukunftswerkstatt Schwerin e.V.</p> <p>Stadtteilbüro in der Rostocker Str. 5 Tel.: 0385/ 30 41 3 49 Fax: 0385/ 39 92 98 58 Herr D. Avramenko, Herr R. Scharf mit 1 SAM für Bürokommunikation und Organisation</p>

Neubrandenburg	<p>7 Stadtgebietsarbeitskreise haben das Ziel und die Aufgabe, die Angebote der Jugendhilfe zu koordinieren und die Effektivität zu verbessern. Es ist ein Planungsinstrument, welches Planungsziele stadtgebietsbezogen umsetzt und weiterentwickelt eingebunden sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bürgerhäuser (zwei) – ehemalige Kindertageseinrichtungen, die für diese Funktion umgebaut wurden mit Angeboten und Dienste der Stadt wie z. B. Sozialamt, Gesundheitsamt, Jugendamt, Angebote und Aktivitäten von freien Trägern - durch Gremienarbeit zur Koordinierung und Optimierung der Zusammenarbeit der verschiedene im Bereich der Jugendhilfe tätigen Personen (Fachkräfte u. Ehrenämter) und anderer Institutionen 	<ul style="list-style-type: none"> - kommunale Träger - freie Träger - Wohnungsgesellschaften - Schulen - Begegnungs- u. Beratungszentrum im Stadtteil „Reitbahnweg“ in Trägerschaft der Kommune
Pasewalk	<ul style="list-style-type: none"> - Jugend ans Netz (JaN, Partner siehe Zuordnung zur Frage 5) - E&C-Partner sind: JBB ALI-Ost-M/V in Torgelow ZERUM in Ueckermünde - Forum Jugendarbeit als Multiplikatoren-gremium für die Vorort arbeitenden JugendarbeiterInnen, weil die Experten diese Aufgabe im Ehrenamt ausführen und damit zur Image des Ehrenamtes beitragen (vertreten sind die freien Träger des Kreises) - „Netzwerk und Ehrenamt“ Träger ist der Landkreis Uecker – Randow, Netzwerk der Ehrenamtler wird durch den KJR begleitet mit dem JC Fly In/Pasewalk, JBB, ZERUM - Aufgaben: Gewinnung und Pflege des Ehrenamtes, Beratung u. Begleitung, Informationsmaterial erarbeiten, Öffentlichkeitsarbeit über Presse/Internet 	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendberatungs- und Begegnungsstätte Torgelow (JBB) Ansprechpartner: Herr Israel - ZERUM Ansprechpartner: Herr Kohl - Amt für Jugend, Schule und Kultur(JA) - KJR mit der Regionalstelle in Pasewalk - Landesjugendring (LJR) - Regiestelle der Stiftung SPI

Zusammenfassende Darstellung der Recherche zur 2. Fragestellung:
 Gibt es bereits institutionalisierte Netzwerke und Zusammenschlüsse?
 Wie sehen diese aus?

In allen Regionen entwickeln sich Netzwerke mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten und Wirkungsgraden in der Umsetzung. Die gebildeten institutionalisierten Netze sollen übergreifende Problemlagen von Kinder und Jugendlichen lösen helfen. Dabei sind Initiativen wie das Internationales Kultur- und Wohnprojekt in Greifswald, Stadtgebietsarbeitskreise in Neubrandenburg oder Stadtteilkonferenzen in Schwerin, Rostock und Stralsund bis hin zu Arbeitsgemeinschaften als Netzwerke entstanden. Ablesbar ist, dass sich Partner aus allen Bereichen engagieren. Das Zusammenwirken erfolgt auf der Basis von Konzepten, die zum Aktionsprogramm „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ eingereicht und mit anderen lokalen Programmen sowie mit E&C/Soziale Stadt-Konzepten verknüpft wurden.

Beispiele hierfür sind:

Greifswald	„Lokaler Aktionsplan für Toleranz und Demokratie“
Stralsund	„Lebe fair und farbenblind“
Rostock:	„Konzept für eine Integrative Stadtteilentwicklung im Stadtteil Rostock Groß Klein (im Rahmen des Bund – Länder Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“
Wismar	„Wismar zeigt Gesicht“
Schwerin	Handlungskonzept „Stadtteilmanagement Soziales“
Pasewalk	„Netzwerk und Ehrenamt im Landkreis Uecker- Randow“

Die Arbeitsweise der Zusammenschlüsse bestimmt sich aus dem Handlungskonzept und den festgelegten aktuellen Aufgaben. Protokolle dienen als Arbeitskatalog für die kontinuierliche Fortsetzung der zur Lösung gestellten Aufgaben. Die Beratungszeit findet oft in der Freizeit statt, besonders dann, wenn Wirtschaftsunternehmen und freie Träger oder Schulen mitarbeiten. Die Abstände der Beratungen reichen von 14tägig in heißen Arbeitsphasen bis zu zwei Monaten.

Die Forcierung der Arbeit für die Umsetzung des E&C für einzelne Stadtteile leisten in

Greifswald	Projektstelle „Networker“ mit den Vertretern der AgAG-Projekte und Stadtjugendring
Stralsund	Stadtteilkonferenz Grünhufe mit Vertretern aus Behörden, der ansässigen Vereine, Schulen sowie der Kirche
Rostock	Stadtteiltisch Groß Klein unter Leitung des JA, der Kinderkoordinatorin, sowie Vereine des Stadtteils
Wismar	Vereine, wie der Verein zur Förderung eines Jugendparlamentes, oder nach den Jugendhilfestrukturen installierte AG´s nach § 78 wie die AG Hilfe zur Erziehung
Schwerin	Stadtteilkonferenz mit dem Ortsbeirat oder Dachverband der Selbsthilfegruppen, sowie das Stadtteibüro mit Management

Neubrandenburg	Stadtgebietsarbeitskreis unter Leitung des JA in Zusammenarbeit mit freien Trägern
Pasewalk	Forum Jugendarbeit mit Vertretern aus Ämtern und freien Trägern wie ZERUM

In diesem Kontext nehmen die in den Landkreisen/kreisfreien Städten etablierten Arbeitsgemeinschaften nach § 78 KJHG eine besondere Stellung ein. Unter partnerschaftlicher Einbeziehung von freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe werden hier die Interessen der Kinder und Jugendlichen gebündelt und münden in Abstimmungs- und Planungsverfahren sowie in die Argumentation gegenüber verantwortlichen Gremien, wie den Jugendhilfeausschüssen der Kreistage. Die mehrmals jährlich tagenden Arbeitsgemeinschaften werden aus der Tätigkeit verschiedener thematisch strukturierter Arbeitskreise gespeist. Diese existieren mit unterschiedlicher Zusammensetzung und Zielstellung in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Mecklenburg-Vorpommerns und arbeiten u.a. zu den Schwerpunkten Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit, Jugendhilfeplanung, Aussiedlerarbeit, Kinderschutz etc. In den genannten Gremien werden thematisch sozialraumbezogene Fragestellungen diskutiert und im o.g. Sinne einer Problemlösung zugeführt. In den Stadtteilbüros wirken die MitarbeiterInnen als Schlüsselpersonen in den genannten Kooperationsstrukturen bzw. sollen diese Aufgabe perspektivisch wahrnehmen.

Darüber hinaus sind zuständige MitarbeiterInnen der Jugendämter ebenso maßgeblich beteiligt, wie die in den genannten Gremien tätigen geschäftsführenden Personen, hier z.B. die MitarbeiterInnen der AgAG Projekte der Stadt Rostock und Greifswald.

Die Akteure in den Netzwerken übernehmen zudem Multiplikatoren Aufgaben, dazu sind Streetworker, Bereichsjugendpfleger, Mitarbeiter von sozialen Diensten und Ortsteilvertretungen und der Schulen ebenso zu nennen wie z.B. die JugendsachbearbeiterInnen.

3. Fragestellung: Welche Organisationsformen weist die sozialräumlich orientierte Kinder- und Jugendhilfe aus?

Orte	Recherchen: Aufzählen der Organisationsformen:	Partner: Verantwortliche der Organisationsformen
Greifswald	<ul style="list-style-type: none"> - freie Träger (e. V.; gGmbH) - Elterninitiativen - öffentlicher Träger 	AFS Interkulturelle Begegnung e.V., Allgemeines Jugendzentrum e.V., De Käwer e.V., Ev. Stadtjugendring e.V., Greifswalder Herbergsinitiative e.V., Initiative Kapauenstraße 20 e.V., Jugendblasorchester e.V., Katholische Jugendarbeit e.V., Projektwerkstatt, ISSA e.V., Pro-Ton e.V., Pfadfinderbund „Stamm Enontekiö“, Raz Projekt
Neubrandenburg	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendhilfeplanungsgruppe - Stadtgebietsarbeitskreise nach KJHG §78 - Freie Träger 	LeiterIn bzw. Sprecher
Schwerin	<ul style="list-style-type: none"> - Jährlich ausgehandelte Förderevereinbarungen mit freien Trägern, Aufstellung nach regionalen Planungsschwerpunkten - Freie Träger wie IB, AWO, Caritas, AJW, Ev. Jugend, DKSB, Chek up e.V. - Freiwilliges Soziales Trainingsjahr in Kooperation mit IB Schwerin, Zukunftswerkstatt e.V. Schweriner Bildungswerkstatt e.V. und Unternehmen der Stadt 	Herr Borchardt bis 31.08.2001
Stralsund	<ul style="list-style-type: none"> - Öffentliche Träger (Kommune) - freie Träger - Durchführung des Freiwilligen sozialen Trainingsjahres 	Herr Böhme, Kommunaler Sozialdienst Frau Rucht, KSD – Hilfen zur Erziehung Herr Markmann, FSTJ – Kreisdiakonie

Wismar	<ul style="list-style-type: none"> - Öffentliche Träger (Kommune) 3 Einrichtungen mit KIA u. Hortbetreuung - Jugendclubs in unterschiedlicher Trägerschaft mit Clubräumen - Streetwork - Schulsozialarbeit für benachteiligte Jugendliche - Psychologische Beratungsstellen - Jugendhilfestationen 	<p>Jeweilige Leiter Christlicher Hilfsverein, DRK, Verein Lebensart e.V. mit dem Projekt INPROW-Theater MAGICA Herr M. Thoms, Aidshilfe Westmecklenburg u. DRK IBS- Goethe-Schule (Träger AWO) Diakonie Träger Heimverbund Wismar Öffentliche Träger Ev. Kirche Elterninitiativen</p>
Rostock	<ul style="list-style-type: none"> - Interessengruppen der AG`s für stadtteilorientierte Förderung - Vereine wie 224 e.V. in Groß Klein, Hütte e.V. in Schmarl mit Schaffung von betreuten Wohnformen für Jungerwachsene - Verbände (DRK) - Bildungsfirmen, die Angebote unterbreiten wie IB für ein Netz von Schülerschlichtungsstellen - Jugendclubs (Beisp. Max) - Sozialpädagogischer Dienst als Koordinierungsstelle der Erziehungshilfe mit Vertretern der JGH u. Jugendförderung des Stadtteils Groß Klein 	<ul style="list-style-type: none"> - jeweilige Leiter - Stadteilteam NW mit der Stadteilmanagerin - Sozialarbeiter - Verein wie Integrativer Treff
Pasewalk	<ul style="list-style-type: none"> - Initiativen Forum Jugendarbeit für Umsetzung des E&C - Vereine (Beispiele) Der Weg e.V., Blaues Kreuz e.V. - Verbände 	<ul style="list-style-type: none"> - jeweilige Leiter

	<p>Arbeitslosenverband ALV-MV</p> <ul style="list-style-type: none">- Gemeindehäuser z.B.: Jugendkreis Penkun- Natur- und Jugendzentren wie z.B.: Natur- u. Freizeitzentrum Ferdinandshof- Interessengruppen Internetcafe z.B.: Internetcafe der Volkssolidarität Torgelow oder Jugendclubs JC Liepgarten (Amt Ueckermünde Land) JC Leopoldshagen (Amt Ueckermünde Land) JC Löcknitz (Amt Löcknitz) Klub Papendorf (Amt Uecker – Randow - Tal) JC der Volkssolidarität (Amt Ferdinandshof)	
--	--	--

Zusammenfassende Darstellung der Recherche zur 3. Fragestellung:

Welche Organisationsformen weist die sozialräumlich orientierte Kinder- und Jugendhilfe aus?

Die erfassten Organisationsstrukturen der Regionen zeigen, dass die vorhandenen Strukturen der Jugendhilfe eingebunden wurden. Sie bildeten die Ausgangsressource, um zielgenauer den Einsatz weiterer Ressourcen für die Sozialräume einzusetzen. Dabei stellte sich heraus, dass die Abstimmung zwischen den verschiedenen Programmen aus den baulichen, wirtschaftlichen und sozialen Bereichen noch übergreifender zu koordinieren sind. Sozialräumlich orientierte Kinder- und Jugendhilfe wird in Mecklenburg-Vorpommern vornehmlich auf Basis der Jugendförderpläne der Jugendämter organisiert, deren Planungsräume jedoch administrativ determiniert sind und großräumig auf die Planung in Städten (in Großstädten Stadtteilen) und Verwaltungsgemeinschaften abgestimmt wurden. Kleinräumige Planung, wie z.B. für die ausgewiesenen E&C-(FSTJ)-Standorte, findet nur begrenzt statt. Beispiele für die kleinräumige Planungen, die zur Verbesserung der Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen führen, sind in Rostock und Schwerin in ausgewählten Stadtteilen ablesbar.

Neben statistischen Daten, wie Aussagen zur Bevölkerungssituation und Angebotsstruktur der Kinder- und Jugendhilfe, gehen in die Förderplanung auf Basis von Befragungen von Kindern, Jugendlichen und anderen BürgerInnen auch zunehmend empirische Aspekte ein, die vorhandene Problemlagen in den Planungsräumen transparenter skizzieren und lebensweltorientiert einer Lösung zuführen sollen (hier z.B. die stadtteilbezogene Befragung von Kindern und Jugendlichen in Rostock).

Verschiedene Organisationsformen wurden deshalb durch das E&C Programm geschaffen. Beispielsweise:

- stadtteilorientierte AG´s in Rostock
- Forum Jugendarbeit in Pasewalk
- Stadtgebietsarbeitskreise in Neubrandenburg
- Arbeitskreise für die Durchführung aktueller Vorhaben wie in Wismar mit der AG Jugend

Als zentrale Gremien der Organisation der Kinder- und Jugendhilfe arbeiten in den Regionen, insbesondere wenn Grundsatzentscheidungen in Abstimmung mit der Verwaltung zu treffen sind, die Jugendhilfeausschüsse der Kreistage. Die Voten für bedarfsorientierte Jugendhilfeangebote werden durch die externen Gremien zugearbeitet. Zudem existieren institutionalisierte Arbeitsformen zwischen verschiedenen Verwaltungsressorts (wie z. B. der Jugend-, Kultur- und Stadtplanungsämter in Rostock, Stralsund, Greifswald, Wismar). Sie sind thematisch orientiert und haben besonders in Wohnungsgesellschaften und Vertreter der regionalen Wirtschaft externe Ansprechpartner.

4. Fragestellung: Inwieweit ist auf der lokalen Ebene bereits ein Quartiers-/Jugendhilfemanagement installiert?

Orte	Recherchen: Aufzählen der Ebenen für Quartiers-/Jugendhilfemanagement	Partner: Multiplikatoren und Schlüsselpersonen
Greifswald	<ul style="list-style-type: none"> - Quartiersmanagement ist noch nicht installiert - Verhandlungen mit der Caritas sind geplant - hinsichtlich des Jugendhilfemanagements ist zu konstatieren, dass die Aktivitäten und Ressourcen angrenzender Sozialräume genutzt werden 	
Neubrandenburg	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtgebietsarbeitskreise, die eine umsetzungsorientierte Präzisierung der im Planungsbericht formulierten Handlungsbedarfe begleitet - mit Bewertung von stadtteilbezogenen Daten zur Bevölkerungs-, Sozial- u. Infrastruktur und zu den Handlungsstrukturen des Jugendamtes - unterstützendes Gremium ist das Servicebüro für das Jugendhilfemanagement, die die Berichtsbearbeitung leisten - Quartiersmanager sind nicht installiert 	– Multiplikatoren → Koordinatoren MitarbeiterInnen des Jugendamtes
Schwerin	<ul style="list-style-type: none"> - Befindet sich in Ausschreibung - Geplant ist die Anstellung von 2 x 30 Wo/h Fachkräften 	Im Modell Revitalisierung Gr. Dreesch von 1998 bis 2001 sind erste Erfahrungen gesammelt
Stralsund	<ul style="list-style-type: none"> - nicht offiziell vorhanden Aufgaben werden vom öffentlichen und vom freien Träger teilweise wahrgenommen, - in Zusammenarbeit mit dem sozialen Zentrum „Wiesenblume“ und dem lokalen Qualifizierungsbüro sowie der 	Herr Hilbert, Stadtplanung Frau Bartels, Stadtteilorientierte Sozialarbeit Herr Böhme, Jugendsozialarbeiter Frau Planke, Stadterneuerungsgesellschaft

	<p>Stadterneuerungsgesellschaft Stralsund mbH (SES) soll ein Stadtteilmanagement im Stadtteil Grünhufe eingerichtet werden (anknüpfend an das schon existierende Stadtteilmanagement in der Altstadt durch den Altstadtmanager</p>	<p>Herr Markmann, FSTJ Kommunaler Präventionsrat HST Wohlfahrtsverbände AG „Gegen Gewalt“ MAEX (Mobile Aufklärungsgruppe Extremismus)</p>
Wismar	<ul style="list-style-type: none"> - In Ausschreibung eine Stelle für Projektkoordinator/Quartiermanagement - Jugendhilfeplanung 	<p>Mitglieder der Lenkungsrunde Unterausschuss Jugendhilfeplanung Vorsitz Frau Voigt JHA Vorsitz Herr Schwartz Jugendhilfeplanerin Frau Sager</p>
Rostock	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtteilbüro NW mit der Stadtteilmanagerin auf der Grundlage des Konzeptes Quartiermanagement - AG „Stadtverwaltung“ - Jugendhilfeausschuss/Unterausschuss Jugendhilfeplanung mit dem Gremium Stadtteiltisch 	<ul style="list-style-type: none"> - Frau Prill/Stadtteilmanagerin - Herr Blank/RGS - Herr Krüger/Bauamt - Sprecherin des JHA - DRK „Wildfang“ Frau A. Jahnel
Pasewalk	<ul style="list-style-type: none"> - Diese Aufgabe übernimmt KJR besonders durch die Regionalstelle des KJR erfolgt das Zusammenbringen der Partner, auch zu den Planungsgremien wie Stadt- Gemeindeentwicklung - Jugendamt: Was gelingt an dieser Stelle? Leisten der Evaluation mit ständigen Überblick und Auswertung der Aktivitäten der E&C- Projekte wie „Netzwerk und Ehrenamt“(JAN mit eingebunden) - Jugendhilfeausschuss/Unterausschuss Jugendhilfeplanung managen: z.B. die Diskussion zu Prioritäten in der Förde- 	<ul style="list-style-type: none"> - Anna Diener (ZERUM) - Herr Paulicks (JA) - Herr Brose/Herr Brugger (KJR)

	<p>rung der verschiedenen Angebote, die Vernetzung von Trägern der Jugendhilfe, Vereine, Institutionen und Jugendinitiativen sowie Angebote unter pädagogischer Begleitung, Förderung von regionalen Initiativen zur Wiederherstellung des Ehrenamtes, Strukturen und regionale Vernetzung mit bereits vorhandenen Möglichkeiten der Jugendarbeit für Ehrenamt- u. Materialpool</p> <ul style="list-style-type: none">- Kreisjugendring, Forum Jugendarbeit für die Erarbeitung von Empfehlungen für Förderung nach Konzept (Beratungsgremium nach KJHG §78)	
--	--	--

Zusammenfassende Darstellung der Recherche zur 4. Fragestellung: Inwieweit ist auf der lokalen Ebene bereits ein Quartiers- bzw. Jugendhilfe- management installiert?

Die Grundlage für die Installierung von Quartiersmanagement in Verbindung mit Jugendhilfe bildeten in den Regionen die Analyse der Bevölkerungsentwicklung, besonders die Abwanderungsmobilität und die Alters- und Sozialstruktur.

Es wurde festgestellt, dass viele Bürger die Städte verlassen, ins Umland ziehen bzw. dorthin wandern, wo der Arbeitsmarkt Einstiegsmöglichkeiten vorhält. Aussagen zu dieser Problematik bildeten die Impulse für die Erstellung von Konzepten zur Entwicklung „Soziale Stadt“, „Netzwerke und Ehrenamt“, Praxismodelle zur sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen oder im Bereich „Freiwilliges soziales Trainingsjahr“.

Vergleicht man den Stand der eingerichteten Strukturen zur Sozialraumkoordination, so werden die Maßnahmen nicht durch „den Jugendmanager“ als Teil des Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ entwickelt oder mit Trägern erarbeitet, weil das Stadtteilmanagement noch zu installieren ist, wie in:

- Greifswald erst in Planung,
- Neubrandenburg, ein Servicebüro/kein Stadtteilmanager
- Schwerin wie Greifswald in Planung,
- Stralsund verbindet das Quartiersmanagement mit der Schaffung der Strukturen für das FSTJ und der damit verbundenen Stadtteilentwicklung in Grünhufe, Organisation der Durchführung von gemeinnützigen Arbeiten
- Wismar integriert es wie Neubrandenburg und besetzt vorrangig den Bereich der Interkulturellen Netzwerke wie „Wismar zeigt Gesicht“ und plant die Einrichtung einer Stelle für einen Koordinator
- Rostock installierte eine Quartiersmanagementebene zur ganzheitlichen Wohnumfeldverbesserung des Stadtteils Groß Klein
- in Pasewalk leistet das Management die Regionalstelle mit dem Schwerpunkt „Netzwerk und Ehrenamt“.

Verbindlich ist in allen Regionen ein innovativer Prozess in Gang gesetzt worden. Erkannt wurde, dass ein relativ offenes integriertes Handlungskonzept die Mitwirkung der örtlichen Akteure und der lokalen Wirtschaft erfordert. Die entsprechenden Planungsstellen der Kommunen sind ebenfalls eingebunden. In Pasewalk ist das erst in Ansätzen der Fall. Die ländliche Region verspricht sich durch die Computervernetzung/ die Einbeziehung des Ehrenamtes und durch eine professionelle Weiterbildung der Jugendarbeiter eine Verbesserung der Kommunikations- und damit der Kooperationsstrukturen. Die Ansprechpartner legten dar, dass die Stadtteilentwicklung ein auf Dauer angelegter gemeinwohlorientierter und demokratisch legitimierter Prozess ist. Die angeschobenen Projekte verfolgen das Ziel die Integration der EinwohnerInnen zu gewährleisten sowie die soziale und räumliche Ausgrenzung einzelner Bevölkerungsgruppen zu verhindern. So wie es bereits in Wismar, Greifswald, Stralsund oder in Rostock als lokaler Aktionsplan durch das Programm „Demokratie und Toleranz“ geschieht.

5. Fragestellung: Welche Formen der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches zwischen den E&C-Gebieten gibt es?

Orte	Recherchen: Aufzählen der Formen der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches	Partner: Erfahrungsaustausch zwischen welchen Partnern
Greifswald	Keine	
Stralsund	<ul style="list-style-type: none"> - Regional gibt es keine uns bekannten Formen. - Überregional sind uns die Vernetzungsformen durch die Einladungen des SPI bekannt. - Erfahrungsaustausch gibt es auf der Ebene der Fachforen etc. - Zu anderen E&C-Gebieten nur per Internet als Informationsbörse 	Keine Angaben möglich.
Rostock	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme an Konferenzen, Events auf überregionaler Ebene - Fachaustausch zu konkreten Projekten in anderen Bundesländern z. B. zur Wohnfeldverbesserung „Hofgestaltung“ in Berlin 	Vertreter der Initiativen die Projekt durchführend im Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen sind, wie z.B. zur Stadt Bützow/Berlin
Wismar	– Teilnahme am Fachforum 12./13. Juni 2001 in Braunschweig „Sozialraumorientierte Planung in Gebieten mit besonderen Entwicklungsbedarf“ Austausch zu Konzepten, Erfahrungen, Visionen	unter den Teilnehmern der Veranstaltung
Schwerin	<ul style="list-style-type: none"> - E&C Konferenzen des SPI - Kontakt mit Wolfen - Zu anderen E&C-Gebieten nur per Internet als Informationsbörse 	
Neubrandenburg	- nur lokal durch gemeinsame Projekte mit anderen Ämtern der Stadt Neubrandenburg z. B. Frühförderung, Individualhilfe	Jugendamt, Gesundheitsamt, Sozialamt, Psychologen Stadtteilsprecher, Sachbearbeiterin Jugend-

	<ul style="list-style-type: none"> - stadtteilorientierter Austausch zur Vernetzung der Angebote u. Dienste - Stadtteilkonferenzen - Zu anderen E&C-Gebieten nur per Internet als Informationsbörse 	<p>hilfeplanung und Jugendhilfeausschuss mit den Vertretern der Vereine und Einrichtungen der Jugendhilfe</p>
Pasewalk	<ul style="list-style-type: none"> - Forum Jugendarbeit durch vierteljährliche Konferenzen als Umsetzung des Weiterbildungsprogramms zur Fortbildung der Vereine über Events zu Themen wie Basisworkshop „Internet für Vereine“ „Professionalität und Qualitätsstandards“ „Die Sache mit der Presse: Einführung in Pressearbeit“ - Regionalstelle KJR als Beratungs- und Organisationsmanagement für Vertreterinnen, die das E&C- Programm umsetzen mit vorgegebenen Weiterbildungsveranstaltungen (monatlich) wie z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Werkstatt AKTIVE MITARBEIT - Planung von Projekten - Gesprächsführung- Führung durch Gespräch - Juleica-Ausbildung - Internetgestütztes Netzwerk durch das Programm „JAN“ unterstützt das Programm E&C „Netzwerk und Ehrenamt“ <p>Überregional: Teilnahme an Konferenzen des SPI</p>	<p>Erfahrungsaustausch zwischen Vertreter der Initiativen, Verbände, Vereine durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - KJR, - ZERUM Ueckermünde - Nordkurier - Cybercorner <p>Partner sind weiter:.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Volkssolidarität KV Haus der Begegnung Wilhelmsburg - ZERUM Ueckermünde - Sportjugend U-R Pasewalk - JBB ALI-Ost-M/V Torgelow - JC Blumenthal - Jugendfreizeitzentrum Strasburg - Info-Punkt Blaues Kreuz Torgelow - Schloss Bröllin Jugendarbeit - Regionalstelle KJR Pasewalk - Der Weg e.V. - JC Fly In Pasewalk

Zusammenfassende Darstellung der Recherche zur 5. Fragestellung:

Welche Formen der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches zwischen den E&C-Gebieten gibt es?

Die Verantwortlichen aus den E&C-Gebieten nehmen an den vom SPI organisierten bundesweiten Erfahrungsaustausch zum FSTJ bzw. Netzwerk „Soziales Ehrenamt“ teil. Überregionale Beratung bzw. organisierter Erfahrungsaustausch im Land Mecklenburg/Vorpommern konnte durch die Recherche nicht belegt werden.

Es existiert keine AG „Soziale Stadt“ im Land.

Zwischen dem FSTJ-Standort Stralsund wird sich informell über Probleme der Projektrealisierung und entsprechende Erfahrungen überregional ausgetauscht. Die Anregungen kamen durch Treffen, die das SPI organisierte, zustande.

Dazu zählt das Treffen von Partnern in Braunschweig, wo die Teilnehmer die Möglichkeit hatten, über Konzepte zu diskutieren. Ein Vertreter aus Wismar nahm an dieser Veranstaltung teil. Die Umsetzung im Programm „Wismar zeigt Gesicht“ ließen Erfahrungen anderer Städte wie Dresden oder Frankfurt mit einfließen.

Die „Lokalen Büros“ entwickeln auf lokaler Ebene den Austausch. So arbeitet zum Beispiel das Agenda- Büro in Rostock mit dem Stadtteilmanagerbüro in Groß Klein zusammen. Planungen für die Organisation des Erfahrungsaustausches müssten in den lokalen Büros erarbeitet werden.

Diesbezügliche Anfänge sind im Landkreis Uecker-Randow übergreifend über das Fortbildungskonzept geplant. Lokaler Austausch bekommt somit eine notwendige Plattform.

6. Fragestellung: Welche Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Jugendhilfeplaner und Jugendhelfermanager sind vorhanden?

Orte	Recherchen: Aufzählen von Maßnahmen zur Qualifizierung und Weiterbildungsmöglichkeiten	Partner: Anzahl der Jugendhilfeplaner in der Region
Greifswald	<ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungsveranstaltungen Schabernack e. V. /Güstrow u. andere Angebote von Bildungsträgern - AG Jugendhilfeplaner des Landes - Landesjugendamt 	1 Stelle
Stralsund	<ul style="list-style-type: none"> - Weiterbildung innerhalb des FSTJ - Ausbildungsträger Schabernack in Güstrow (M-V) - diverse Fachforen in der Kommune (z. B. AG der Jugendberufshilfe) 	1 Stelle
Rostock	<ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungsveranstaltungen Schabernack e. V. /Güstrow u. anderen Angebote von Bildungsträgern - AG Jugendhilfeplaner des Landes - Landesjugendamt 	Ein Vertreter des Jugendamtes mit Planungsaufgaben als Controlling/Stabsstelle bei der Jugendamtsleitung Stelle des Jugendhilfeplaners in Ausschreibung
Wismar	<ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungsveranstaltungen Schabernack e. V. /Güstrow u. andere Angebote von Bildungsträgern - AG Jugendhilfeplaner des Landes/Regionalgruppe Nordwestmecklenburg - Landesjugendamt Neubrandenburg 	Ein Vertreter des Jugendamtes mit Planungsaufgaben: Jugendhilfeplanerin R. Sager

Schwerin	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungsaustausch in einer Regionalgruppe Jugendhilfeplaner M/V - Suche nach geeigneten Weiterbildungsmöglichkeiten, haben von 1996 bis 1997 in Teilplanung HzE gearbeitet, Teilnahme an Weiterbildungen der Jugendhilfeplaner des Landes M/V 	<p>1 Stelle Jugendhilfeplaner und 1 Stelle für Sachbearbeitung Jugendhilfe</p>
Neubrandenburg	<ul style="list-style-type: none"> - zwei Veranstaltungen im Jahr in Güstrow/Schabernack - Erfahrungsaustausch in einer Regionalgruppe Jugendhilfeplaner M/V 	<ul style="list-style-type: none"> - kein Jugendhilfeplaner - ein/e SachbearbeiterIn für Jugendhilfeplanung - MitarbeiterInnen im sozialpädagogischen Dienst sowie im Bereich der Jugendarbeit haben 5% ihrer Stelle für Jugendhilfeplanung zur Verfügung (in der Stellenbeschreibung verankert)
Pasewalk	<ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungsveranstaltungen 2001 im Landkreis Themen wie zwischen den Partner JA und KJR für MitarbeiterInnen der Jugendarbeit besonders für geförderte Stellen in Absprache mit dem Fortbildungszentrum Schabernack mit Workshops zu den Themen: <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von Grundwissen und pädagogischen Handlungsweisen in der Jugendarbeit unter Einbindung des Ehrenamtes - -Nutzung der Möglichkeiten des Internets zur Kommunikation untereinander - Diskussion über Möglichkeiten der Engagement- u. Aktivitätsbereiche (z.B.: Freizeit u. Geselligkeit, Kultur u. Musik, Jugend u. Bildung, Umwelt u. Natur, beson- 	<p>ein Mitarbeiter des JA mit planerischen Aufgaben Herr Paulicks über Einbeziehung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - JHA mit UA/JHP

	<p>dere Infrastrukturprobleme des Ehrenamtes)</p> <ul style="list-style-type: none">- Vernetzung und Wiederbelebung regionaler Projekte zur Stärkung ehrenamtlichen Handelns- Neue Wege der Freizeitbeschäftigung- Ausbildungs- und Arbeitschancen im LK- Internet eine Kommunikationschance für den Flächenkreis- Aufbau eines internetgestützten Netzwerkes- Schabernack e. V. Güstrow: Grundlagenkurs in der Jugend- u. Sozialarbeit- Regionalstelle KJR Pasewalk zur:<ul style="list-style-type: none">- Qualitätssicherung im Bereich offener Jugendarbeit,- Praxisbegleitende Qualifizierung von ehrenamtlichen Mitarbeitern in den Bereichen Jugendarbeit- Kommunikation mit dem Medium Internet	
--	---	--

Zusammenfassende Darstellung der Recherche zur 6. Fragestellung:
Welche Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Jugendhilfeplaner und Jugendhelfermanager sind vorhanden?

Neben den zentralen Weiterbildungsangeboten des Programms E&C und Weiterbildungsveranstaltungen, die die Arbeitsgruppe Jugendhilfeplaner mit der Fortbildungseinrichtung Schabernack e. V organisieren, können nur selbstgewählte Veranstaltungen z.B. des Deutschen Städte- und Gemeindebundes genutzt werden.

Regelmäßig finden regionale Arbeitstreffen für die JugendhilfeplanerInnen bzw. für die mit planerischen Aufgaben Beauftragten statt, z.B.

- in Nordwestmecklenburg mit Vertretern aus Rostock, Wismar, Schwerin oder
- in Ostmecklenburg mit Vertretern aus Greifswald, Stralsund und Neubrandenburg.

Entstanden ist diese Initiative durch die gemeinsam durchgeführte berufs begleitende Fortbildungsreihe der Planer der Kreise in Schabernack – Zentrum für Praxis und Theorie der Jugendhilfe / Güstrow aus der Zeit 1999 bis 2000. Seit 2001 unterstützt der Unterausschuss Jugendhilfeplanung des Landesjugendhilfeausschusses diese Bemühungen. E&C war noch kein kreisübergreifendes Thema.

7. Fragestellung: . Wie sind die regionalen Bedingungen für die Herausbildung bzw. die Erweiterung von Netzwerken in den nächsten Jahren?

Orte	Recherchen: Zukunftsplanung für das Jahr 2002	Partner:
Greifswald	Zielstellung im Jahr 2002 ist es, die vorhandenen Netzwerke qualitativ und quantitativ weiter zu stärken und die Kommunikationsstrukturen zu verbessern. Darüber hinaus kommt es darauf an, die Angebotspalette im Stadtteil Fleischervorstadt weiter zu entwickeln.	
Stralsund	Die regionalen Bedingungen sind gut. Das Problem ist allerdings, dass mögliche Programmpartner der Plattform E&C nicht bekannt sind.	
Rostock	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffen eines weiteren Stadtteilbüros in Schmarl - Planung von weiteren institutionellen Einrichtungen, die im Ergebnis des Programms die Infrastruktur verbessern wie „Mieter-treff zur Entwicklung eines Einwohnergremiums - Bedingungen ausbauen zur weiteren Profilierung der Präsentation/Vernetzung für bessere Kommunikation - Vernetzung zu anderen Programmen wie „JAN“ 	Stadtteilbüro Groß Klein mit Agenda Büro der Stadtverwaltung Ausbau des Stadtteilbüros in Schmarl in Verbindung mit der Gesamtabsicherung der Vorhaben der Internationalen Gartenbauausstellung (IGA) in Rostock
Wismar	Einrichten eines Stadtbüros mit Sitz eines Projektmanagers „Soziale Stadt“ im Sanierungsschwerpunkt nördliche Altstadt	1 Stelle Projektmanager
Schwerin	<ul style="list-style-type: none"> - Installation von 2 Stellen Stadtteilmanagement Soziales im Stadtteilbüro, das 2001 eingerichtet wurde - Stadtteilkonferenzen - Erweiterung des Netzwerkes Soziale Arbeit 	

Neubrandenburg	<ul style="list-style-type: none"> - vorhandene Formen und Strukturen müssen u. a. auf Grund der demografischen Entwicklung quantitativ überdacht werden, am Prinzip ändert sich nichts 	
Pasewalk	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffen einer weiteren Regionalstelle im LK - Bedingungen ausbauen zur weiteren Profilierung mit Ausrüstung PC-Technik und Software über vertragliche Regelung für Dokumentationspflicht zum E&C- Projekt/Internetauftritte/Vernetzung für bessere Kommunikation dadurch: <ul style="list-style-type: none"> - Freizeit- u. Bildungsbereich durch Internetzugang erleichtern, - neue Wege der Freizeitbeschäftigung finden - Infonetze einrichten und im ländlichen Raum vernetzen - Ausbildungs- u. Arbeitschancen entdecken und ermöglichen - Schaffung eines Referenten-, Material- u. Ehrenamtspool 	<p>Schwerpunkte sind die Ämter:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ueckermünde Land - Löcknitz - Uecker-Randow-Tal - Bereich Strasburg <p>Regionalisierung und Ausstattung mit PC u. Internetanschlüssen mit festzulegenden Einrichtungen wie z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - SLH Gehren (Strasburg) - Treffpunkt Hilfsbereitschaft Strasburg-Jugendclub (JC) - JC Happy Together- DUBS Psw. (Pasewalk) - JC Fly IN (Pasewalk)

Zusammenfassende Darstellung der Recherche zur 7. Fragestellung:

Wie sind die regionalen Bedingungen für die Herausbildung bzw. die Erweiterung von Netzwerken in den nächsten Jahren?

Klare Zukunftsvisionen sind auf Grund der Verknappung der Ressourcen nur schwer herauslesbar. Die Städte Rostock, Schwerin und Pasewalk arbeiten an der Erweiterung des Quartiersmanagements.

Wie eingangs erwähnt bedingen knapper werdende Ressourcen in allen Jugendhilfebereichen eine gezielte und effiziente Verknüpfung vorhandener Angebote. Dies gilt flächendeckend für Mecklenburg-Vorpommern, wobei es in den Kreisen gute Vernetzungserfahrungen gibt. Auf Landesebene fehlt jedoch die Verknüpfung. Um neue Chancen für die Entwicklung existierender Jugendhilfenetzwerke, gerade auf dem Gebiet der Jugendberufs- und der Straffälligenhilfe zu nutzen, wäre es dringend erforderlich überregionale Strukturen aufzubauen. Verantwortliche der öffentlichen bzw. freien Jugendhilfe sind im Landesjugendhilfeausschuss involviert. Die Initiative müsste von diesem Gremium ausgehen.

Aber es herrschen Grenzen der institutionalisierten Kooperation. Die entscheidenden Akteure für die Vernetzung in anderen Arbeitszusammenhängen der Kinder- und Jugendhilfe sind nicht nur sensibilisiert, sondern auch offen für Kooperation.

Es herrscht die Einsicht vor, dass gelingende Kooperation neben der Institutionalisierung auch zwingend auf kontinuierliche Impulse eines Lobbyisten der Adressaten (Kinder und Jugendliche) angewiesen ist, dem ein professionelles (d.h. nicht nur ehrenamtliches) Arbeiten ermöglicht wird. Insofern ist der geplante Einsatz von Quartiersmanagern in Schwerin, Pasewalk, Wismar und Rostock der richtige Weg.

8. Fragestellung: **Welche Förderstrukturen sind im Hinblick auf EU-Mittel (ESF, EFRE u.a.) vorhanden?**

Orte	Recherchen: Aufzählen von Förderstrukturen auf EU-Mittel	Partner:
Greifswald	<ul style="list-style-type: none"> – Förderprogramm soziale Stadt – 60.000 DM aus dem Projekt der Bundesregierung „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ 	Sanierungsträger BauBeCon
Stralsund	<ul style="list-style-type: none"> – Verknüpfung mit städtischen und Arbeitsamtsmitteln besonders bei der Umsetzung des FSTJ – EU-Mittel: ESF-Mittel, EQUAL, PHARE, INTERREG 	
Rostock	<ul style="list-style-type: none"> - JA mit der Förderrichtlinie und Einwerben von Mitteln aus dem Landes AQMV, die mit Mitteln des ESF kombiniert sind und im Bereich der Jugendhilfe zum Tragen kommen (Verein 224) - Einbindung des E&C-Bundesprogramm für Bundesmittel durch die RGS 	100% Förderung durch StBauFM für Umgestaltungen des Stadtteils im Bereich der Infrastruktur / Wohnumfeldverbesserung federführend: RGS mit der AG „Stadtverwaltung“
Wismar	Mittel des Landes AQMV für das Projekt Jugendberufshilfe	angesiedelt beim freien Träger Heimverbund Wismar e.V.
Schwerin	Mittel aus Bund/Länder- Programm „Soziale Stadt“ werden eingesetzt	
Neubrandenburg	Keine Angaben	
Pasewalk	<ul style="list-style-type: none"> - Amt für Jugend, Schule und Kultur mit der Förderrichtlinie des LK Uecker – Randow Einbindung des E&C Bundesprogramm für Bundesmittel 	

9. Fragestellung: **Welches sind die relevanten Anlaufstellen und Ansprechpartner bei der Vergabe?**

Orte	Recherchen: Aufzählen der Anlaufstellen	Partner: Aufzählen von Ansprechpartner für Vergabe von E&C
Greifswald	<ul style="list-style-type: none"> - Regiestelle E&C der Stiftung SPI - intern: Jugendamt und Jugendhilfeausschuss 	
Stralsund	<ul style="list-style-type: none"> - Versorgungsamt Rostock - Arbeitsministerium Schwerin - Intern: Amt für Jugend, Soziales, Wohnen 	SPI, ansonsten derzeit keine Angabe
Rostock	<ul style="list-style-type: none"> - JA mit der Abteilung/Sachgebiet Kinderbüro Kinderkoordinatorin - Stadtteilmanagerbüro NW - Ortsamt im Klenow Tor, Groß Klein - RGS Am Vögenteichplatz 26 	JHA/ Unterausschuss Jugendhilfeplanung AG Stadtverwaltung durch Vorlage eines Votums, Umsetzung durch RGS
Wismar	<ul style="list-style-type: none"> - Amt für Jugend und Soziales, Abt. Kinder- u. Jugendarbeit 	Abteilungsleiter Kinder- u. Jugendarbeit JHA/ Unterausschuss Jugendhilfeplanung
Schwerin	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtverwaltung: Amt f. Jugend, Soziales und Wohnen - Stadtplanungsamt, LEG S-H 	Herr Borchardt
Neubrandenburg	<ul style="list-style-type: none"> - JHA 	In Abstimmung mit Verwaltung u. JHA Vorsitz Fr. Lorenz
Pasewalk	<ul style="list-style-type: none"> - JA mit der Abteilung/Sachgebiet: Jugendpfleger - Regionalstelle KJR - SPI 	Herr Paulicks/JA mit JHA Herr Brose/KJR Frau Moglisch/SPI

Zusammenfassende Darstellung der Recherche zur 8. und 9. Fragestellung:

Welche Förderstrukturen sind im Hinblick auf EU-Mittel (ESF, EFRE u.a.) vorhanden?

Welches sind die relevanten Anlaufstellen und Ansprechpartner bei der Vergabe?

Die zentralen Vergabe- bzw. Anlaufstellen für EU-Mittel sind in Mecklenburg-Vorpommern neben dem Ministerium für Arbeit und Bau, die BBJ-Service GmbH in Rostock und Greifswald. Weitere Anlaufstellen sind die Versorgungsämter in Rostock und Neubrandenburg.

Gleichzeitig verfügen einzelne Kreise über beauftragte Träger zur Mittelverwaltung, wie in Rostock die RGS als sogenannte Regionalstelle, die hinsichtlich der EU-Förderung zu Finanzierungsmöglichkeiten und entsprechender Antragstellung beraten. Für die E&C-Gebiete sind die Standorte der genannten Jugendämter federführend für das Einwerben, besonders aus dem Programm „Demokratie und Toleranz“, zuständig.

Die EU-Förderstrukturen sind in Mecklenburg-Vorpommern nicht überschaubar.

Grundlagen für die Gewährung von Finanzhilfen des Bundes an die Länder sind die Verwaltungsvereinbarungen vom 30. Juni und 17. September 1999. Diese Vereinbarungen nutzen die Städte für Investitionen zur Verbesserung der Infrastruktur der Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf. So in :

Greifswald: Fleischervorstadt

Stralsund: Grünhufe

Rostock: Groß Klein

Schwerin: Neu Zippendorf, Mueßer Holz

Im Regelfall ist die Projektsteuerung durch die Vergabe nach außen in den Regionen erfolgt. Dies wird in den Richtlinien der obersten Baubehörde so ausgelegt. Meist handelt es sich bei den Auftragsnehmern der Projektsteuerung um Architektur- und Planungsbüros sowie um Akteure aus dem Baubereich. Zentrale Aufgaben der Projektsteuerung sind:

- Strategie- und Konzeptentwicklung mit den relevanten Akteuren (Kommunale Fachstellen, Quartiersmanagement),
- Koordination der unterschiedlichen Zeit-, Finanzierungs- und Maßnahmenpläne und deren Verzahnung,
- Betreuung der klassischer Sanierungsträger für städtebaulicher Maßnahmen,
- Finanzierungsmanagement, also Ermittlung der Projektkosten und Gegenfinanzierung.
- Erschließung von Fördermitteln,
- Controlling,
- Organisation von Lenkungsgruppen,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Kooperation mit städtischen Gremien.

Abschlussbewertung:

Was wäre weiterhin im Mecklenburg-Vorpommern zu leisten, um eine Vernetzung der Projektträger, Standorte und Partner zu initiieren, die in der Kinder- und Jugendhilfe arbeiten?

Nach wie vor gibt es kein koordinierendes Gremium für die sich im Land Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen von E&C zu entwickelnden Strukturen und Aktivitäten im Bereich der sozialräumlich orientierten Kinder- und Jugendhilfe.

Der Landesjugendhilfeausschuss schlägt deshalb die Bildung einer Arbeitsgruppe vor, die diese landesübergreifende Zusammenarbeit gestalten kann. Ziel dieser Arbeitsgruppe soll es sein, Eckpunkte für eine Kinder- und Jugendpolitik zu erarbeiten und vernetzend inhaltlich die Jugendhilfeplanung zu forcieren. Der Unterausschuss Jugendhilfeplanung hat sich verständigt, diese AG mit zeitweiligen anderen AG's zu bilden. Die Erfahrungen der Autorin während der Erarbeitung der Expertise lassen es notwendig erscheinen, alle laufenden Förderprogramme und die Initiatoren hierbei mit einzubeziehen. Nur auf diese Weise kann ein umfassenderes Bild über aktive und zukünftig auszugestaltende Jugendhilfeangebote in den Kommunen und den landesübergreifenden Jugendhilfestrukturen erkannt, verortet und qualitativ entwickelt werden.

Ziel der zu berufenen AG ist es ein Kinder- und Jugendprogramm für Mecklenburg-Vorpommern zu entwickeln. Die Grundlage bildet eine Erhebung und Auswertung sozialraumbezogener Daten (2001) auf Landesebene.

Herr Steinsiek (Landesjugendamt M-V Behördenzentrum, PSF 11 01 63, 17041 Neubrandenburg) würde die Federführung übernehmen. In einer Information (vom 18.12. 2001, Dezernat 1 des Landesjugendamtes) an die Jugendhilfeplanerinnen des Landes stellt er die Beziehung zwischen Aspekten der Sozialraumorientierung und der demographischen Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern heraus.

Dazu fand am 3.Juli 2002 ein Fachtag des Landesjugendhilfeausschusses „Zukunft der Jugendhilfe in Mecklenburg-Vorpommern“ statt. Der Landesjugendhilfeausschuss stellte sein „Eckpunktepapier für ein Landesprogramm“ vor.

Zitat Werner Bald auf Fachtagung: 10Jahre Jugendhilfe in M-V, 14.03.01, Fachhochschule Neubrandenburg:

„Damit Jugendhilfe in unserem Land weiterhin einen Beitrag zum gelingenden Leben von Kindern und ihren Familien leisten kann, müssen wir aus den Grabenkämpfen zwischen öffentlichen und freien Trägern heraus. Wir brauchen eine neue Vision. Nur damit erhalten wir unsere Gestaltungsmöglichkeiten zurück.“

Die Jugendhilfe benötigt neue Antworten“

In diesem Zusammenhang verweise ich auf den Artikel aus den Nachrichtendienst des Deutschen Vereins¹, der sich mit einer Sozialverträglichkeits-

¹ NDV 81. Jahrgang 9/2001 S. 269ff

Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Sozialverträglichkeit als Bestandteil kommunaler Entwicklungsplanung

prüfung befasst, deren inhaltliche Aspekte und Punkte eine gute Grundlage für eine sozialräumliche Planung bilden und Möglichkeiten für ein „Einmischen“ in Stadt- bzw. Regionalentwicklungsplanung konkret aufzeigt.

Die konkreten Ansprechpartnerinnen der Städte/Gemeinden sind zu einer weiteren Zusammenarbeit mit dem SPI bereit und würden als Multiplikatoren das E&C-Programm weiter begleiten. Sie stellen die notwendigen Ansprechpartnerbrücken für vertiefende Recherchen her.

Dr. Barbara Hülsmeier